

Wiederbelebung des totgesagten Patienten

Für das Weber-Haus in Wittenberg schien die Zeit bereits abgelaufen

VON KARINA BLÜTHGEN, 26.11.09, 21:58h, aktualisiert 26.11.09, 22:06h

WITTENBERG/MZ. Ein herzliches Willkommen zum Richtfest entbot Wittenbergs Oberbürgermeister Eckhard Naumann (SPD) am Donnerstag von einem Stapel Steine herab. Den hatte er im Hof des Weber-Hauses zuvor mit kühnem Schwung erklommen, da die zahlreichen Gäste des festlichen Aktes nur so auch akustisch erreichbar waren.

Für das geschichtsträchtige Haus sei es bereits "fünf nach zwölf" gewesen. Eigentlich, so Naumann, sei es aus betriebswirtschaftlicher Sicht auch mit Nachnutzung nicht zu retten. Dass es trotzdem möglich wurde, sei nur im engen Schulterschluss vieler Beteiligten zu schaffen. Naumann nannte die Internationale Bauausstellung (IBA), die Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft (Saleg), den Campus-Verein, die Stadt sowie die Wigewe als Hauseigentümerin. Ungenannt blieb manch Förderer im Hintergrund. "Sie haben schon jetzt meinen Respekt für den Mut, so etwas zu tun. Ich hoffe, dass das Gebäude eine Renaissance erlebt." Denn das Haus hatte seine besten Tage hinter sich. "Die Halbwertszeit des Objektes war deutlich überschritten", machte Helmut Keitel, Architekt und Vorsitzender von "Campus", unmissverständlich klar. Bei jedem Teil habe man abwägen müssen, ob es erhalten bleibt oder ersetzt wird. Keitel schlug den Bogen zurück zu Wilhelm Weber (siehe "Der Namensgeber"), der als Professor in Göttingen zusammen mit Carl Friedrich Gauß den elektromagnetischen Telegrafen entwickelte. "Wissen vor meinen, sein vor scheinen", lautete damals der erste übertragene Satz. In diesem Sinne mochte Keitel auch die Sanierung des Hauses entgegen der Unkenrufe von Skeptikern sehen, "dass wir hier ‚sein vor scheinen‘ realisieren".

Das Haus werde dazu beitragen, den Bildungsstandort Wittenberg zu sichern, zeigte sich Rando Gießmann, Geschäftsführer der Wiwog (die Wigewe ist eine Tochter der Wittenberger Wohnungsgesellschaft Wiwog) überzeugt. Sicher sei die Sanierung des Hauses aus betriebswirtschaftlichen Kriterien schwierig, aber es sei der richtige Weg für die Stadt. Gießmann zeigte sich danach bewandert mit Hammer und Nagel und schlug nach dem Richtspruch, vorgetragen von Zimmermann Alexander Keller, den berühmten letzten Nagel in die Dachkonstruktion.

Die bedeckt ein Gebäude aus dem 16. Jahrhundert, das Anfang des 19. Jahrhunderts bei einem Brand weitgehend zerstört und 1816 wieder aufgebaut worden war. Es gebe, so Bauleiter Uwe Schulze, noch Befunde von Putz aus der Frühzeit des Hauses. "Die Vorderseite ist noch original. Und am Holztür haben wir Schmauchspuren von dem Brand gefunden", sagte Schulze. Einziehen soll in das Haus, voraussichtlich bereits im vierten Quartal nächsten Jahres, das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg (WZW). Dann soll hier künftig die Wissenschaftsentwicklung des Landes koordiniert und der Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit gefördert werden.

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1259049886777>'
